

Ludmillenstift investiert 30 Millionen

Trakt mit 100 neuen Betten

ma MEPPEN. Patienten zu jeder Zeit schnell zentral aufnehmen, Wartezeiten verkürzen und eine gute Unterbringung sicherstellen: Das Krankenhaus Ludmillenstift will diese Ziele u. a. durch eine Zentrale Notaufnahme im Eingangsbereich, einen weiteren OP-Bereich und neuen Bettentrakt erreichen. Insgesamt werden 30 Millionen Euro investiert.

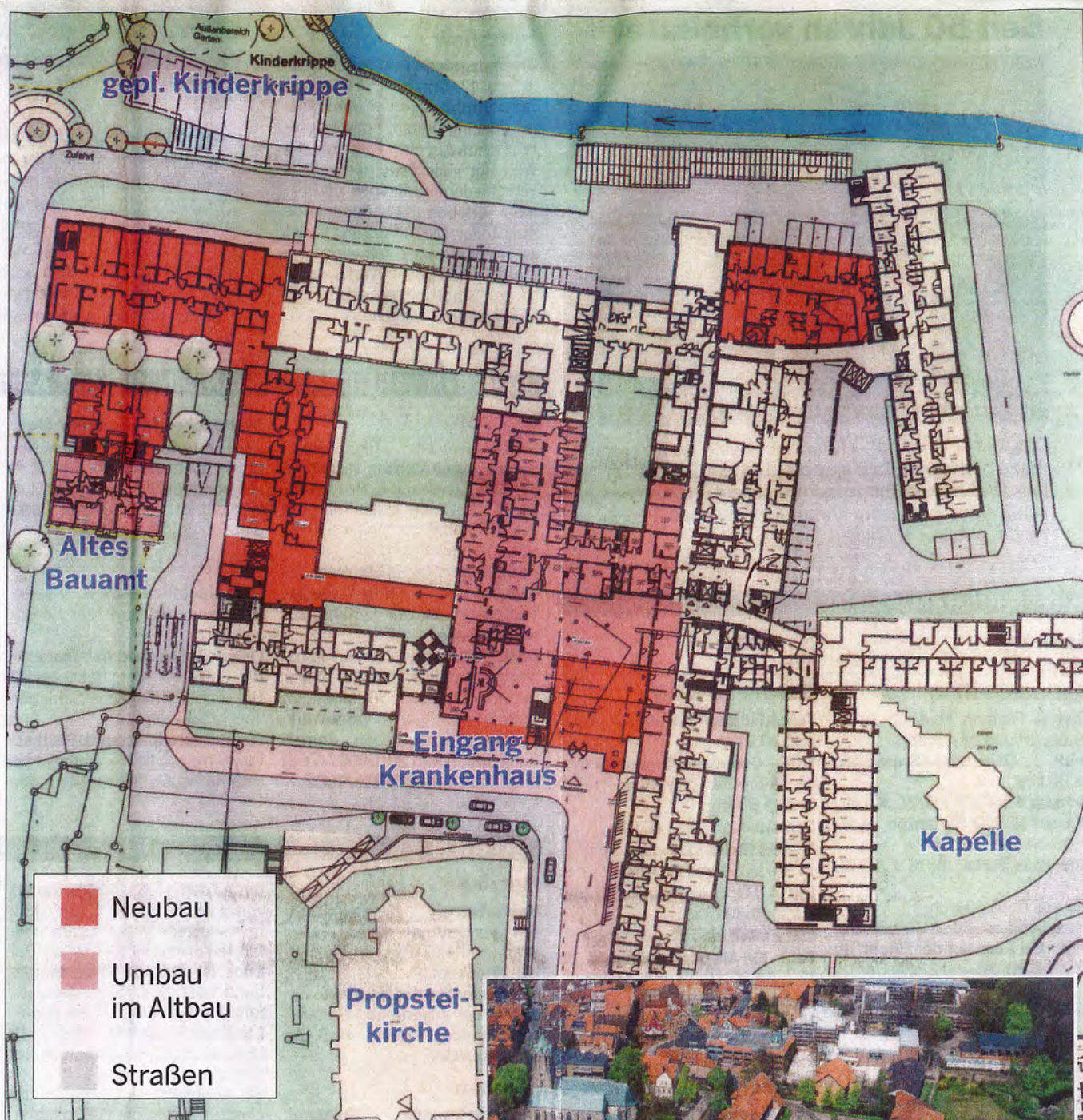
Die Vorbereitungen für die Umsetzung laufen bereits. Es geht in Kürze los. Die Zentrale Notaufnahme wird sich direkt im Eingangsbereich im Erdgeschoss befinden, der für die Umsetzung komplett neu geschaffen wird. „So sind die Wege besonders kurz, und die Patienten können schnell optimal versorgt werden“, betont Verwaltungsdirektor Wilhelm Wolken. Auch für die insgesamt 1200 Mitarbeiter würden sich die Wege und Arbeitsabläufe damit verkürzen.

Der OP-Bereich werde um einen weiteren Operationssaal aufgestockt. Zurzeit werde im Ludmillenstift werktags in sieben Sälen gleichzeitig operiert. Trotzdem komme es immer wieder zu Engpässen und Wartezeiten für Patienten mit planbaren Operationen. Durch die Schaffung eines zusätzlichen OP-Saales im Rahmen der gesamten Operationseinheit werde es möglich sein, den Patienten zeitnahe OP-Termine anzubieten.

In unmittelbarer Nähe der Operativen Intensiveinheit soll das Funktionsgebäude erweitert und eine neue, mit zwölf Betten ausgestattete Intensiveinheit für die Innere Medizin geschaffen werden. „Obwohl wir uns in den letzten Jahren immer wieder vergrößert und die Bereiche erweitert haben, reicht dies noch nicht aus. Hin und wieder muss sich das Ludmil-

lenstift auch heute noch bei der Rettungsleitstelle abmelden, da die Intensivkapazitäten für Patienten der Inneren Medizin häufig erschöpft sind und so keine Patienten mehr aufgenommen werden können“, macht Wilhelm Wolken deutlich. Die unmittelbare Nähe zwischen den beiden Intensiveinheiten werde zu einer optimalen Betreuung und Versorgung der Intensivpatienten beitragen.

Zum Gesamtprojekt gehört außerdem der Bau eines neuen Bettenhauses mit ca. 100 Betten. Die neuen Pflegeeinheiten werden sich räumlich an die Zentrale Notaufnahme und die Medizinische Frührehabilitation anschließen. Auch für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf setzt sich das Ludmillenstift ein: Im Zuge der Baumaßnahmen ist eine Kinderkrippe geplant. Hier wird es Betreuungsmöglichkeiten für Kinder der Mitarbeiter geben. Zudem wird das ehemalige Bauamt in der Ludmillenstraße zukünftig als Verwaltungstrakt genutzt. Alles soll mit einer Tiefgarage versehen werden, um dem großen Bedarf an Parkplätzen gerecht zu werden. Baubeginn sei im Herbst. Die Zahl der Parkplätze werde damit auf 190 verdoppelt. Auch die Cafeteria werde im Rahmen der Umbaumaßnahmen, die bis 2014 abgeschlossen sein werden, vergrößert.



Große Umbau- und Neubaumaßnahmen sollen in den kommenden drei Jahren im Krankenhaus in Meppen durchgeführt werden. Die Palette reicht von einem neuen Eingangsbereich über ein Bettenhaus für 100 Patienten bis hin zu einem weiteren Operationssaal. Aber auch Tiefgarage, Verwaltungstrakt und Kinderkrippe sollen neu errichtet werden.

Foto: Krankenhaus/ Grafik: Heiner Wittwer



KOMMENTAR

Für die Zukunft gut aufgestellt

Von Hermann-Josef Mammes

In den vergangenen Jahren hat das Ludmillenstift in Meppen bereits zweistellige Millionen-Beträge investiert.

Trotzdem sind die Verantwortlichen selbstkritisch ge-

nug, um Defizite offenzulegen, Maßnahmen einzuleiten und das Krankenhaus weiter zu optimieren. Hierzu gehören zum Beispiel neue Patientenzimmer mit barrierefreien sanitären Einrichtungen.

Nicht weniger als 30 Millionen Euro werden bis 2014 investiert. Hiervon werden die Patienten, ihre Besucher, aber auch die 1200 Mitarbeiter profitieren. Zudem spiegelt die geplante Kinderkrippe wider, dass das Ludmil-

lenstift es mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf wirklich ernst meint. Gerade vor dem Hintergrund des Ärztemangels kann Meppen damit bundesweit mit einem weiteren Standortvorteil punkten.

Meppen ist auch im Konkurrenzkampf in der Region gut aufgestellt. Denn oft trifft der Patient die Entscheidung, welchem Krankenhaus er sich anvertraut.

j.mammes@noz.de